

Forst- und Jagd-

1846

Neuigkeiten,

herausgegeben

*Konjektivni Šumarski
društvo u Zagrebu
društvo*

von

Lag. 25/2 1846 Prof. Pauders

F. G. Rietich.



Januar, Februar, März, April, Mai, Juni,
1830.

~~~~~  
Druck und Papier von Gottlieb Haase Söhne in Prag.



# Forst- und Jagd- Neuigkeiten.

Nro. 1.

Januar

1830.

Wie lassen sich die Schwierigkeiten des Anbaues von Waldblößen aus chemischen und physischen Ursachen erklären?

Zu den schwierigsten Aufgaben der Forstwirthschaft gehört die Bestellung verödeteter, überhaupt entholzter Waldflächen. Man bezeichnet sie mit dem Begriffe „Waldblößen“, die in Bezug auf ihre Bodenbestandtheile mancherlei physische und chemische Konstitutionen, und eine verschiedene Entstehung haben.

Für eine jede vegetabilische Produktion wird, wie in der Natur der Sache liegt, sowohl eine mineralische und organische Kraft des Bodens, als auch der Einfluß des Wassers, der atmosphärischen Luft, der Wärme, des Lichtes und der Elektrizität erfordert; denn der Baum, sagt schon Bonnet, ist sowohl in die Erde, als in die atmosphärische Luft gepflanzt. Jene erstere ergibt sich aus den verschiedenen Bestandtheilen des Bodens und dem Einflusse des Wassers, die Letzteren aber ergeben sich aus atmosphärischen Verhältnissen, welche auf jene Bestandtheile einwirken, und sie zur Beförderung des Wachsthumes der Pflanzen bestimmen.

Jede Pflanze, welche sich entweder aus dem Keime, oder als Sößling weiter entwickelt hat, verlangt, soll sie gedeihen, nicht nur den ihr eigenthümlichen Boden, sondern auch eine zweckmäßige Zusammensetzung in den besondern Bestandtheilen desselben.

Es kömmt also bei der Bepflanzung einer Fläche, einestheils auf die Bestandtheile und Beschaffenheit ihres Bodens, anderentheils auf die, durch sie bedingten atmosphärischen Verhältnisse an. Unter allen diesen zu bepflanzenden Flächen bieten die verödeten Waldflächen die größte Schwierigkeit dar, wenn dieselben wieder mit Waldgewächsen bepflanzt werden sollen. Die Ursachen hiervon muß man also theils in der Beschaffenheit ihrer Bodenbestandtheile, theils in dem dadurch bedingten verschiedenartigen, meistens nachtheiligen Einflusse der übrigen Elemente suchen.

Solche Ursachen sind also theils physischen, theils chemischen Ursprungs, deren Auffindung durch verschiedene Beziehungen erzielt werden kann, wenn man anders, wenigstens annähernd, zu verlässigen Resultaten gelangen will. Forscht man den Quellen derselben nach, so möchten sich diese Schwierigkeiten der Wiederbepflanzung sog. Waldblößen erklären lassen:

- 1) aus den physischen Eigenschaften der Bodenbestandtheile, und der daraus erfolgenden Beschaffenheit der Blößen selbst;
- 2) aus dem Mangel an Wasser;
- 3) aus dem durch Mangel an Feuchtigkeit veranlaßten Unvermögen, atmosphärische Luft oder Sauerstoff zu absorbiren, und endlich
- 4) aus dem durch zu große Trockenheit bedingten Mangel an chemischen Prozessen.



Forst- und Jagd-  
Neuigkeiten.

Nro. 26.

J u n i

1830.

Zur deutschen Forstgeschichte.

2. Wie in Deutschland die Mittelwald-  
Wirthschaft entstand?

(Beschluß.)

Zum Siebenden, soll die Hecke, nach Niederbringung des Holzes, alsobald gelesen, gebunden und in Haufen an die bloßen Derter, oder alte Wege, da kein Holz wächst, getragen, auch von Walpurgis bis wieder Walpurgis, also innerhalb Jahresfrist, bei Verlust derselben, aus den Haynen geführt, und die Hayne binnen der Zeit gänzlich geräumt, auch den Heckelesern mehr nicht als eine Welle mit heim zu tragen, erlaubt werden.

Zum Achten, sollen alle Gehölze, so viel deren auf jedes Jahr verhauen, fünf Jahre hernach, nach Art und Wachsigkeit des Bodens, mit den Hüten und Treiben verschonet, auch binnen der Zeit in derselben neu verhauenen Gehölzen, gar keine Gräsererei gestattet werden.

Zum Neundten, die vertriebenen und verbissenen Gehölze sollten mit dem förderlichsten zu Stamm- oder Feuerholz verkauft, auch fünf Jahre hernach mit der Trift und Gräsererei verschont werden.

Zum Zehnten, sollen alle Gehölze, so viel deren jährlich verhauen, allwege um Jacobi oder Bartholomäi mit dem Mannsfeldischen Seile, in Beiseyn der Ober- und Unterförster, auch des Käufers

und Verkäufers, überschlagen und mit Fleiß gemessen werden.

Zum Elften, das Holz, so die Grafen und Inhaber der Aemter vor die Haushaltung bedürfen, soll allewege an den Orten, da sonst dasselbige Jahr die Haung ist, an einem gewissen gelegnen Orte, nicht nach denen ergsten oder besten, von dem Oberforstmeister angewiesen, auch binnen der obausgesetzten Zeit abgebracht, und vor Walpurgis aus denen Gehegen geräumt, und mit dem Mannsfeldischen Seile gleichfalls gemessen, Ihnen auch die Hecken, so sie dieselbigen haben wollten, vor andern gegönnet werden.

Zum Zwölften, die Baustämme, so man jährlich verlaufen oder zum Verbauen bedürfen würde, sollen mit der Grafen und des Oberaufsehers Vorwissen, aus den Gehauen, darin man dasselbige Jahr kohlt, in gewöhnlicher Zeit nach dem Stücke verlaufen, die Stämme auf das niedrigste als es möglich ist abgehauen, sonst in keinem Hayn mehr, um Schaden zuvorzukommen, Bauholz gefällt werden.

Zum Dreizehnten, sollen alle Oberreiser, außerhalb der Obstbäume und jungen Kastreiser in allen Flecken durch Strohseile abgezählt und verzeichnet, und jeder Stamm so künftig verkohlt und verkauft, mit einer sonderlichen Stempelart, welche der Oberforstmeister von dem Oberaufseher zu jeder Anweisung abfordern, und ihm nach Verrichtung derselben wieder zustellen solle, gezeichnet werden.

Zum Vierzehnten, sollen alle Gehölze von dem Grafen und derselbigen Inhaber, soviel deren an